Herner Zeitung

Druck und Verlag: C. Th. Kartenberg, Herne

Fernruf: 511 41—43 (Schriftleitung 511 42)

Bezugspreis: Monatlich RM 2.15, halbmonatlich RM 1.08, wöchentlich RM 0.54 Selbstabholer RM 1,84 oder RM 0.92 im voraus zahlbar Einzelpreis 10 Rpf. — Bei Betriebsstörungen oder sonstigen Ereignissen hervorgerufen durch höhere Gewalt können Ersatzansprüche nicht berücksichtigt werden. — Zur Zeit ist Preisliste 4 gültig. In Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für die durch Fernsprecher aufgegebenen und abbestellten sowie undeutlich geschriebenen Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Annahmeschluß: Tags zuvor 16 Uhr — Erfüllungsort und Gerichtsstand Herne i Westf

Hauptschriftleiter: Willy Franke (zur Zeit Wehrmacht); in Vertretung: Albert Wemper. — Verantwortlich für Politik, allgemeinen Teil und Lokales Albert Wemper — Berliner Vertretung: Hauptschriftleiter Erich Wagner — Hauptgeschäftsstelle: Herne Von-der-Heydt-Str 9 — Postscheckkonto Dortmund 6542.

Nummer 181 | Donnerstag, den 5. August 1943 | 72. Jahrgang

Großer Abwehrerfolg auch auf Sizilien

Sowjets an der Orelfront blutig abgewiesen

118 Flugzeuge abgeschossen / 261 Panzer in 2 Tagen vernichtet

dnb **Aus dem Führerhauptquartier,** 5. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

In der Schlacht am Mius haben Infanterie- und Panzerverbände des Heeres und der Waffen-SS unter Führung des Generalfeldmarschalls von Manstein und des Generals der Infanterie Hollidt mit vorbildlicher Unterstützung der von General der Flieger Deßloch geführten Luftwaffenverbände wiederholte Durchbruchsversuche starker feindlicher Kräfte vereitelt und im schwungvollen Gegenangriff den nördlich Kuibyschewo eingebrochenen Feind geschlagen.

Bis zum 2. August wurden in diesen Kämpfen 17 885 Gefangene eingebracht, 730 Panzer, 703 Geschütze und 398 Granatwerfer sowie zahlreiche andere Waffen und umfangreiches Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die Verluste des Feindes an Toten betragen ein Vielfaches der Gefangenenzahl.

An der Donezfront und im Raum von Bjelgorod versuchte der Feind mit mehreren Infanterie-Divisionen und Panzerverbänden bei starker Fliegerunterstützung die Front zu durchbrechen. Während der Durchbruchsversuch am Donez aufgefangen und die Sowjets im sofortigen Gegenangriff zurückgeworfen wurden, sind die harten Kämpfe bei Bjelgorod noch nicht abgeschlossen.

An der Orelfront setzten die Bolschewisten ihre heftigen Angriffe mit Schwerpunkt südwestwärts der Stadt fort. Sie wurden unter Vernichtung vieler Panzer überall blutig abgewehrt. Starke Verbände der Luftwaffe griffen zusammen mit ungarischen Kampffliegern in die Kämpfe des Heeres ein und bombardierten Tag und Nacht Eisenbahnziele sowie Ausladungen im rückwärtigen Gebiet des Feindes.

Auch südlich des Ladogasees brachen feindliche Angriffe mit Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung vor unseren Stellungen zusammen.

Fliegende Verbände und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten gestern an der Ostfront eine große Anzahl sowjetischer Panzer und schossen 118 feindliche Flugzeuge ab.

In den beiden letzten Tagen wurden an der Ostfront 261 Panzer allein durch Einheiten des Heeres und der Waffen-SS vernichtet.

Im Seegebiet von Murmansk versenkten schnelle deutsche Kampfflugzeuge zwei feindliche Küstenfrachter und ein sowjetisches Schnellboot.

Auf Sizilien haben deutsche und italienische Truppen erneut in tagelangen schweren Kämpfen gegen einen vielfach überlegenen Gegner und bei schwierigstem Gelände und Klimaverhältnissen einen großen Abwehrerfolg errungen.

Nordamerikanische Divisionen versuchten immer wieder den mittleren Abschnitt der Front zu durchbrechen. Alle Angriffe scheiterten jedoch unter schwersten Verlusten an Menschen und Material. In der Zeit vom 10. bis 31. Juli wurden durch unsere auf der Erde kämpfenden Truppen 309 britisch-nordamerikanische Panzer vernichtet. Fliegende Verbände, Flakartillerie der Luftwaffe und Verbände des Heeres schossen im gleichen Zeitraum im Mittelmeerraum 199 Flugzeuge ab, davon allein 132 über Sizilien.

Bei Tagesvorstößen schwächerer feindlicher Fliegerverbände in die besetzten Westgebiete wurden neun Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten in mehrstündigen Gefechten nördlich Terschelling ohne eigene Ausfälle drei britische Schnellboote und beschädigten ein weiteres so schwer, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. Ein fünftes Schnellboot wurde in Brand geschossen.



Deutsche Artillerie beim Uebergang über den Donez

Durch das aufgeweichte Gelände der Donezniederung werden mit vereinten Kräften die Geschütze gezogen, um jenseits des Flusses in Stellung gebracht zu werden.

PK-Kriegsberichter Deman — (Atl — Sch)

Moskau wünscht vorherige Informationen

Der Streit um die Beute – Geplatzte Dreierkonferenz – Unklarheiten

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

dp **Stockholm,** 5. August. **Die Unklarheit der Beziehungen zwischen England, Amerika und der Sowjetunion und die Spannungen, die durch das Fehlen eines ständigen Kontaktes in den letzten Wochen hervorgerufen worden sind, beschäftigt die britischen Regierungsmitglieder lebhaft. Es wird allgemein angenommen, daß die von Churchill in der vorigen Woche überstürzt bei Nacht einberufene Kabinettssitzung auf einen Zwischenfall zwischen London und Moskau zurückzuführen ist und daß auch die seither geltende Verfügung, daß die Mitglieder des Kriegskabinetts alltags wie am Wochenende sich ständig in der Nähe der Hauptstadt aufhalten müssen, um im Bedarfsfalle zur Stelle zu sein, aus dem gleichen Grunde erfolgt ist.**

Die Gegensätze sind also noch nicht aus der Welt geschafft. Die Londoner Abendzeitung „Star" benutzte am Dienstag den Anlaß, um einmal wieder auf das anscheinend in Vergessenheit geratene Projekt einer Konferenz der drei Staatschefs hinzuweisen. Sie nennt es eine bedauerliche Tatsache, daß jetzt, wo sich Entscheidungen von größter Tragweite ankündigen, dieser schon vor Monaten gefaßte Plan noch nicht verwirklicht worden sei.

In der britischen Offentlichkeit gewinnt die Auffassung an Boden, daß Stalin bereit gewesen ist, die Sowjetunion zu verlassen und sich irgendwo auf halbem Wege mit Roosevelt und Churchill zu treffen, daß aber von angelsächsischer Seite kurz vor der Verwirklichung dieses Gedankens Bedenken laut geworden seien, die sich im wesentlichen auf das Problem beschränkten, wie man sich verhalten solle, wenn Stalin und die bolschewistische Agitation versuchten, im Vorderen Orient und in Nordafrika eine kommunistische Bewegung zu entfesseln, die den Anspruch erhebe, voll legitim und mit dem Vorrecht einer alliierten Ideologie zu arbeiten. Stalin soll über diese wahrscheinlich sehr berechtigte Befürchtung verärgert gewesen sein und aus diesem Grunde den Sowjetbotschafter in London, Maisky, abberufen haben. In allerletzter Zeit, wird in London vermutet, sei auch keine Verständigung über die Handhabung der Verwaltung in dem von den Alliierten besetzten Teil Siziliens entstanden. Auch hier verlangten die Sowjets, daß sie nicht nur nachträglich über die erfolgte Entscheidung informiert würden, sondern sie wünschten rechtzeitig im voraus um ihre Meinung befragt zu werden. Andernfalls werde auch Stalin auf eigene Faust handeln, d. h. in Moskau kommunistische Organisationen ins Leben rufen, die den Anspruch erhöben, diese besetzten Länder künftig einmal zu bearbeiten und die sich schon jetzt unterirdisch darauf vorbereiteten.

England knüpfte allergrößte Hoffnungen

Darum ist heute die Enttäuschung über die Haltung Italiens umso größer

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

ll **Genf,** 5. August. „London wird ungeduldig" meldet der London-Korrespondent der Basler Nachrichten. Selbst London gibt dies zu, womit einmal an der Themse zugestanden wird, daß man an die Regierung Badoglio die allergrößte Hoffnung auf schnelle Verständigung knüpfte. Man mußte sich aber eines besseren belehren lassen. So schreibt der England-Korrespondent der Basler Nachrichten: „Es wird in London betont, daß der Ton des römischen Senders den Alliierten gegenüber sehr unfreundlich geworden ist und daraus wird in London auf eine Versteifung der offiziellen italienischen Haltung geschlossen". Daß sich diese Versteifung nicht auf die durch den italienischen Rundfunk und die italienische Presse beobachtete Haltung begrenzte, sondern sich sehr wirksam auf die militärischen Operationen auf Sizilien auswirkt, stellt sogar die britische Agentur Reuter fest.

Neufundland soll 10. Provinz Kanadas werden

‡ **Genf,** 5. August. — Unter den kanadischen Parlamentarier würden in jüngster Zeit Stimmen laut, meldet „Canada Weekly", die einen Anschluß Neufundlands als „10. Provinz" an Kanada verlangten. Es seien sogar schon Anfragen an den kanadischen Premierminister gestellt und Besprechungen darüber geführt worden. Premierminister Mackenzie King stehe diesem Gedanken nicht unfreundlich gegenüber. Er habe erklärt, es komme nur auf die Neufundländer selbst an. Wenn sie klar den Wunsch zum Ausdruck brächten, eine kanadische Provinz zu werden, dann werde die kanadische Regierung einen solchen Vorschlag „auf das sympathischste erwägen."

USA wollen ihren Schiffsraum-Vorsprung halten

‡ **Genf,** 5. August. Die englische Regierung hat sich nach einem Bericht der Londoner „Daily Mail" genötigt gesehen, bei den USA die Lieferung von 200 Notstandsschiffen zu beantragen. Die USA wollen die zwei Millionen BRT Schiffsraum jedoch nur leihweise mit dem Vorbehalt des Eigentums und der Rückgliederung nach Kriegsschluß liefern. Es liegt den USA offensichtlich daran, die Engländer mit einer möglichst geschwächten Flotte aus dem Krieg hervorgehen zu lassen und selbst dann noch das Recht der Rückforderung von zwei Millionen BRT geliehenen Schiffraums zu behalten. Das ist eine Bedingung, welche der us-amerikanischen Schiffahrt riesigen, schwer einzuholenden Vorsprung auch in der Handels-Schiffahrt vor England sichert.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

dnb **Führerhauptquartier,** 5. August. **Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Erwin Pesch, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment; Hauptmann Jakob Zimmermann, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadierregiment; Rittmeister Helmut Später, Schwadronschef in der Panzeraufklärungsabteilung „Großdeutschland".**

Major d. R. Baeke mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

dnb **Führerhauptquartier,** 5. August. **Der Führer verlieh am 1. August das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Franz Baeke, Abteilungskommandeur in einem Panzerregiment, als 262. Soldaten der deutschen Wehrmacht.**

Major Baeke ist Angehöriger der rheinisch-westfälischen Division, an deren Spitze sich während der gleichen Kämpfe auch Generalmajor von Hünersdorff dieselbe hohe Auszeichnung verdient hat. Major Baeke erhielt das Ritterkreuz, nachdem er am Neujahrstag 1943 mit nur geringen Kräften den Angriff eines sowjetischen Panzerkorps zerschlagen und dabei 32 feindliche Panzer und sieben schwere Pak vernichtet hatte.

Am 11. Juli führte er nordöstlich Bjelgorod eine Kampfgruppe, die neben seiner Abteilung noch ein Panzer-Grenadier-Bataillon umfaßte. In hartem Kampf war ein Höhengelände genommen und damit das Angriffsziel des Tages erreicht. Da erkannte Major Baeke, daß die Widerstandskraft des Feindes im Sinken war. Sofort faßte er einige Panzer und Panzergrenadierwagen zusammen und fuhr noch in der Nacht an ihrer Spitze mitten in die Absetzbewegungen der Bolschewisten hinein. Die kleine Gruppe verbreitete beim Feind lähmendes Entsetzen, zersprengte Marschkolonnen und vernichtete im Vorbeifahren schwere Waffen der fliehenden Sowjets. Plötzlich aber stieß das Spitzenfahrzeug auf eine starke feindliche Panzergruppe. Auf kurze Entfernung kam es zu einem harten Panzerkampf, in dem die kleine Kampfgruppe 10 schwere Sowjetpanzer abschoß. Drei weitere Kampfwagen vernichtete Major Baeke persönlich mit geballten Ladungen. Damit war der Widerstand der Bolschewisten endgültig gebrochen. Major Baeke bildete noch in der Nacht einen Brückenkopf über den Donez, aus dem heraus

„Unser Himmel ist gut verteidigt"

Bukarest im Zeichen der Abwehrerfolge von Ploesti

‡ **Bukarest,** 5. August. Die Bukarester Morgenpresse steht stark im Zeichen des glänzenden Erfolges der verbündeten deutsch-rumänischen Abwehrkräfte im Erdölgebiet von Ploesti. In großer Aufmachung heben die Blätter auf der ersten Seite in ausführlichen Fassungen die Erfolgsmeldungen und Abschußziffern sowie deutsche Pressestimmen zu den Luftkämpfen über dem Boden Rumäniens hervor. In den Ueberschriften der Kommentare kommt der Wille des rumänischen Volkes zur Verteidigung seines Luftraumes, zum Ausdruck. Gleichzeitig wird die Tatsache hervorgehoben, daß die hohen Abschußzahlen einen großartigen Beweis für das fliegerische Können und den Kampfgeist der eingesetzten deutsch-rumänischen Jäger darstellten.

„Unser Himmel ist gut verteidigt", schreibt „Timpul" und weist darauf hin, daß der Mißerfolg der Amerikaner am Sonntag über Ploesti selbst von den Feinden zugegeben werde. Die rumänische Oeffentlichkeit habe den amerikanischen Großangriff mit Ruhe aufgenommen, die einen Beweis darstellen müsse, daß Rumäniens seelischer Panzer genau so stark sei wie der seiner Waffen.

„Universul" hebt hervor, daß das rumänische Volk fortfahren werde, sich mit jenem Mut zu verteidigen, die es aus den großen Beispielen seiner Geschichte gelernt habe.

„Curentul" schildert die großen Vorbereitungen, die dem amerikanischen Angriff auf Ploesti vorausgegangen seien. Das Ergebnis dieses Angriffes stehe jedoch in keinem Verhältnis weder zu diesen Vorbereitungen noch zu den eingesetzten Kräften und den erlittenen Verlusten.

Die Reaktion des rumänischen Volkes angesichts der Gefahr — so schreibt „Viatza" — habe den mutigen Geist und den Kampfeswillen des gesamten Volkes zum Ausdruck gebracht. Die Haltung der Zivilbevölkerung in den vom Bombardement betroffenen Ortschaften sei hervorragend gewesen und habe die ganze Einsatzbereitschaft des Volkes bewiesen. Alle Abwehrmaßnahmen hätten sich auf das Beste bewährt und die deutschen und rumänischen Jäger hätten im engsten Zusammenwirken ganze Arbeit geleistet. Der Feind habe seinen Versuch, das Erdölgebiet zu zerstören und die moralische Widerstandskraft des rumänischen Volkes zu brechen, teuer bezahlen müssen.



Ungarische Fliegeroffiziere werden umgeschult

Unter Anleitung eines Ritterkreuzträgers lernt hier ein ungarischer Flugzeugführer die Handhabung einer modernen deutschen Kampfmaschine. PK-Kriegsber. Theyer.

am nächsten Morgen der Angriff nach Norden fortgesetzt wurde. — Der Führer hat die hervorragende Leistung des Panzerkommandeurs durch die Verleihung des Eichenlaubs anerkannt. — Major Baeke wurde am 28. Februar 1896 in Schwarzenfels (Kreis Schlüchtern) geboren.

„Eine kleine Menge entschlossener Männer machte den Vormarsch zur Hölle"

Feindliche Stimmen zur Lage auf Sizilien

□ **Stockholm,** 5. August. Der harte Widerstand der deutschen und italienischen Truppen auf Sizilien wird auch in den Pressestimmen in London hervorgehoben. Es wird betont, daß Erfolge auf Sizilien nur unter schweren Opfern erkämpft werden konnten. Die englische Agentur Exchange stellt fest, daß in dem gebirgigen Gelände, in dem die anglo-amerikanischen Truppen kämpfen, oft eine kleine Menge entschlossener Männer des Gegners genügte, um den Vormarsch zur Hölle zu machen.

Reuter stellt fest, die ganze Front lang sei zu erkennen, daß die Deutschen standhalten und einen harten Kampf ausfechten. Deutsche Fallschirmjägertruppen verteidigten z. B. die Umgegend von Catania und würden als „die zähesten Burschen" bezeichnet, denen man je begegnet sei. Das englische Nachrichtenbüro vergleicht den Geist dieser deutschen Fallschirmjägertruppen mit dem der Fallschirmjäger, die einst auf Kreta landeten.

Ueber hundert feindliche Flugzeuge über Bougainville abgeschossen

△ **Tokio,** 5. August. Von einem japanischen Stützpunkt im Südpazifik wird gemeldet, daß die amerikanische Luftwaffe seit dem 17. Juli ununterbrochen den japanischen Stützpunkt Buin auf der Insel Bougainville angreift. Der japanischen Abwehr gelang es dabei, bis Ende Juli über hundert feindliche Maschinen abzuschießen. Auch am 1. August versuchten die Amerikaner, die japanischen Stellungen anzugreifen, mußten aber nach dem Verlust von vier Maschinen abdrehen.

Panzer sprengen eine Bastion am Mius

Sowjetische Uebermacht im Gegenstoß geworfen

□ ...., 5. August. (PK). Zwölf sowjetische Schützendivisionen, von denen neun zur sowjetischen Elite gehörten, und zwei mechanisierte Elitekorps waren gegen den Abschnitt zweier deutscher Divisionen am Mius vorgeprellt. Sie konnten nach tagelangem verbissenen Kampf einen Keil in unsere Front treiben. Aber jeden Meter gewonnenen Bodens hat der Feind mit Strömen von Blut bezahlen müssen. Nach wenigen Tagen waren dem Gegner Kraft und Mut zu weiterem Vorschreiten genommen. Unter dem Druck der zehnfachen Ueberzahl, dem Getrommel aller Kaliber feindlicher Geschütze, der Feuerkraft der massierten Maschinenwaffen und Schlachtflieger hatten sich die Soldaten nur noch fester in den Boden gekrallt und eine Schranke aufgebaut. In die so entstandene Einbuchtung unserer Front führte der Feind neue Truppen und bereitete weitere Operationen vor. Er brauchte ein paar Tage, um seine schweren Verluste an Menschen und Material wieder auszugleichen.

In diesen Tagen aber rückten deutsche Verstärkungen heran. Panzer und Waffen-SS, Stukas und Kampfflieger stellten sich zum Gegenstoß bereit. In kürzestem Zeitraum entstand auf diesem kleinen Abschnitt eine fieberhafte Spannung. Von Stunde zu Stunde steigerte sich das Ausmaß der erwarteten Ereignisse. Feindliche Artillerie schoß unaufhörlich Störungsfeuer in unseren Aufmarsch; immer wieder erschienen Scharen sowjetischer Schlachtflieger, um in unsere Bereitstellungen hineinzustoßen: Die Me 109 hatte schwere Arbeit zu leisten!

Dann stand am 30. Juli um acht Uhr erneut die Schlacht auf. Eine Feuerwalze rollte über die eben neu gegrabenen sowjetischen Stellungen, Schwärme von Stukas stürzten sich auf den Feind und hielten ihn in seinen Stellungen fest, bis unsere Panzer kamen. Sie stießen in schwer vermintes Gelände und erhielten wütendes Feuer aus massierten Abwehrwaffen. Ein gigantisches Schlachtbild, das sich von der Kuppe eines der beherrschenden Berge aus vor den Augen des Beobachters entfaltete! Aus dem Boden schossen dicht an dicht die Einschläge der schweren Artillerie; aus Rauch, Staub und Nebelschwaden bildeten sich dichte Wolken, die vom Wind getrieben über die weiten Hänge zogen. Ueberall zuckten Blitze von den Abschüssen und Detonationen auf. Vor die Beobachtungsstellen schoß der Feind Nebelgranaten, um ihnen die Sicht zum nehmen, man sah nur hier und dort, und dann winzig klein zwischen Dörfern, Bergen und Qualmschwaden Menschen springen, laufen und fallen. Aber aus dem Gewimmel erkannte man endlich: Der Feind weicht!

Von zwei Seiten her rollten unsere Panzer langsam in die feindliche Bucht. Sprungweise arbeiten sich die Kolosse vor, bleiben stehen, schießen, rollen an. — Einschläge dicht um sie herum. Dann stehen sie in breiter Front vor einem Ort, dessen Häuser unter dem Feuer der Panzer und der Artillerie zusammenbrechen. Unsere Tiger und Sturmgeschütze kriechen in die Trümmer hinein, — der Ort ist genommen. — Unter dem zweifachen deutschen Stoß in beide Flanken des Feindes hat sich ein Kessel gebildet. Me 111 und Stukas werfen ihre Lasten auf den eingeschlossenen Feind. Die Artillerie konzentriert ihr Feuer auf den umklammerten Raum. Sturmgeschütze stoßen vor.

Unter der hohen Mittagssonne wandelt sich das Bild. Die Wirkung leichter Waffen des Gegners ließ nach, die ersten Gefangenen kamen heran, ihre Verwundeten mitschleppend, erschöpft und gebrochen. Unsere Aufklärer meldeten, daß der Feind seine Artillerie nach Osten in Sicherheit zu bringen versuchte. Aus Bruchstücken ergab sich das Bild des Rückzuges! Die Zeichen der schweren Belastung wichen aus den Gesichtern unserer Soldaten, langsam verbreitete sich freudige Erregung. Noch ehe der Schlachtenlärm von Granaten und Bomben verebbte, fühlte und erkannte man, eine Schlacht wird unser!

Am Abend zählten wir auf dem Gefechtsstand einer württembergisch-badischen Panzerdivision allein an 1000 Gefangene, 31 erbeutete Panzerabwehrkanonen, über 50 Granatwerfer und Geschütze. Auf dem Schlachtfeld ließ der Feind eine hohe Anzahl von Toten zurück. Die Bastion am Mius, die sich die Sowjets unter Aufbietung vielfacher Ueberlegenheit diesseits zu schaffen versuchten, brach zusammen, ehe sie ihren Zweck erfüllen konnte.

Kriegsberichter Karlheinz Willerich.

Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Zahn gefallen

□ **Berlin,** 5. August. Oberfeldwebel Willi Zahn, Zugführer in einem pommerschen Grenadier-Regiment, wurde am 18. Juli mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Er hatte mit einer einzigen Pak von 30 angreifenden sowjetischen Panzern sieben schwere Kampfwagen abgeschossen und dadurch einen Einbruch starker feindlicher Kräfte verhindert. Oberfeldwebel Zahn hat die Verleihung dieser hohen Auszeichnung nicht mehr erlebt. Am 16. Juli fand er in den Kämpfen südlich Orel den Heldentod.

Kapitulation würde Schande bedeuten

≠ **Rom,** 5. August. Italienische Pressestimmen stellen heraus, daß die bedingungslose Kapitulation, die England und Amerika von Italien fordern, den gegenwärtigen und allen künftigen Geschlechtern Italiens den Stempel der Schande aufdrücken würde. „Tribuna" schreibt, das italienische Volk sei nicht so, wie es der Feind annimmt. An der Seite Deutschlands gehe der Krieg weiter. Italien halte sein gegebenes Wort. „Lavoro Italiana" erklärt, das ganze Volke stehe im Krieg und blicke auf Sizilien. Italien könne die Grenzen der Ehre nicht verlassen, ohne sich selbst für immer zu beflecken und ohne das Recht auf den Respekt der freien Völker zu verlieren. Die Turiner „Stampa" hebt hervor, die Tatsache des Krieges beherrsche alle italienischen Faktoren bei weitem. Das sei eine konkrete und nicht zu umgehende Tatsache. Die „Tribuna" in Rom stellt weiter fest, wenn wir aus diesem Kriege in Ehren hervorgehen wollen, so müssen wir weiterkämpfen. In ähnlichen Worten führt „Gazetta del Popolo" aus, für Italien könne es keine bedingungslose Kapitulation geben, denn diese würde das Land nur in größtes Elend stürzen.

Das autonome Burma



Zeichnung Ell

Ministerpräsident Ba Maw

das Oberhaupt des erneuerten burmesisch. Staates

„Das burmesische Volk ist ostasiatisch und buddhistisch wie das japanische. Der japanische Krieg in Burma gilt der Befreiung". Mit diesen Worten begann der Aufruf, den die Japaner beim Beginn ihres Einmarsches in Burma, im Frühjahr 1942, an die Bewohner des Landes gerichtet haben. Schon anderthalb Jahre später ist das damit gegebene Versprechen dank der engen Zusammenarbeit zwischen den japanischen Beauftragten und den Vertrauensmännern des burmesischen Volkes verwirklicht worden. Nach mehr als einem halben Jahrhundert der Knechtschaft unter dem britischen Joch hat Burma seine Freiheit wieder erlangt.

Die Geschichte Burmas weist eine Tradition stolzer Selbständigkeit auf, die erst durch die britische Ueberfremdung im 19. Jahrhundert gebrochen worden ist. In drei Feldzügen — 1824, 1852 und 1885 — hat England mit der Ueberlegenheit der europäischen Waffen das alte burmesische Reich zerstört, bis es endlich 1866 ganz Burma dem Empire als Kolonie einverleibte. Niemals ist in Burma der Wille zur Wiederherstellung der nationalen Selbständigkeit erloschen. Noch 1930 durchtobte ein Aufstand das ganze Land, der mit ausgesuchter Grausamkeit niedergeschlagen wurde. Das im ersten Weltkrieg den Burmesen gegebene Versprechen einer autonomen Verfassung für Burma dachte Großbritannien niemals einzulösen. Erst Japan hat den Burmesen die Autonomie gebracht. An der Seite Japans wird das burmesische Volk für die endgültige Sicherung dieser seiner Freiheit gegen seine britischen Unterdrücker kämpfen.

Unsere Karte gibt einen Blick auf die Kerngebiete des neuerrichteten burmesischen Staates, denen das Tal des mächtigen Irawadistromes den Charakter gibt. Die Bedeutung des Kriegseintritts des autonomen Burma an der Seite Japans liegt nicht nur in der Stärke seines Volkes begründet, das mehr als 14 Millionen Köpfe zählt sondern auch in dem Reichtum seiner Rohstoffquellen. Burmas Erdölquellen, die sich im Tal des Irawadi und seines Nebenflusses Chindwi südwestlich und nordwestlich von Mandalay befi-



den, lieferten 1941 1.4 Millionen Tonnen, das war mehr als die Hälfte des Bedarfes von Britisch-Indien, der sich auf 2.4 Millionen Tonnen im Jahr beläuft. Nicht minder kriegswichtig sind die Blei-, Zink- und Wolframvorkommen Burmas, die früher 70 v. H. der britischen Wolframeinfuhr deckten. Von der Bodenkultur des Landes kommt der Erzeugung von Reis besondere Bedeutung zu; mit einer Jahresproduktion von 5 Millionen Tonnen und seiner Reisausfuhr von 3,8 Millionen Tonnen im Jahre 1941 stand Burma an der Spitze aller Reisausfuhrländer der Erde.

Dank Burmas an Japan

Telegrammwechsel zwischen Ba Maw und Tojo

△ **Tokio,** 5. August. Zwischen dem burmesischen Staatsführer Dr. Ba Maw und dem japanischen Ministerpräsidenten Tojo fand am Dienstag ein Telegrammwechsel statt. Das burmesische Staatsoberhaupt drückte in seinem Telegramm den Wunsch aus, Tojo seinen und des ganzen burmesischen Volkes Dank zu übermitteln für dessen Mithilfe und Arbeit bei der Erringung der Unabhängigkeit Burmas. Die burmesische Nation werde, wie Ba Maw weiter in seinem Telegramm sagte, und er brauche nicht hinzuzufügen, daß Burma fest entschlossen sei, mit Japan und den anderen Ländern Ostasiens für Einigkeit und Wohlstand in Großostasien zusammenzuarbeiten.

Tojo sprach in seinem Antworttelegramm seinen Dank für die herzliche Botschaft Ba Maws aus und bemerkte, daß er aufrichtig erfreut sei über die wiedergewonnene Unabhängigkeit Burmas. Durch große Anstrengung habe das burmesische Volk bereits für lange Jahre während der britischen Herrschaft die Grundlage für das jetzt Erreichte geschaffen. Er danke Ba Maw und dem ganzen burmesischen Volk für die Unterstützung und Mitarbeit gegenüber Japan seit Ausbruch des Krieges in Ostasien. Die Befreiung Großostasiens schreite weiter vorwärts, wie Tojo fortsetzte, und Japan, in fester Entschlossenheit zum Endsieg, arbeite mit den Ländern Großostasiens und den Verbündeten in Europa an dem Bau einer neuen Weltordnung zusammen. Tojo schloß sein Telegramm mit den Wünschen für den weiteren Aufstieg Burmas unter der Führung Ba Maws.

Ohnmächtige Wut über Burmas Selbständigmachung

△ **Bangkok,** 5. August. Die Unabhängigkeitserklärung Burmas hat in englischen und nordamerikanischen Kreisen einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Von burmesischer Seite wird erklärt, daß dieser Entrüstungssturm nur die Ohnmacht der Westmächte verrate, die dadurch, soweit das überhaupt möglich sei, in Ostasien noch mehr an Gewicht verlören als bisher schon. Der plötzliche Angriff eines USA-Bombengeschwaders auf Katah am Irawady wird als ein lächerlicher Versuch bezeichnet, gegen die Unabhängigkeitserklärung Burmas einen verspäteten Protest einzulegen. Die Zeit, da man selbst große asiatische Reiche durch ein paar Bombenabwürfe zur Unterwerfung zwingen konnte, sei endgültig vorüber.

Abnutzungsschlacht im Osten verloren

Für die Sowjets: Ungeheurer Verbrauch an Menschen und Material

□ **Stockholm,** 5. August. Ueber die von den Sowjets seit langer Zeit für diesen Sommer geplant gewesene Riesenoffensive muß man jetzt, so sagt die schwedische Zeitung „Aftonbladet", ein negatives Urteil fällen. Denn ein so sorgfältig und großangelegter Durchbruchsversuch hätte nach so langer Zeitdauer entscheidende Ergebnisse aufweisen müssen, was aber keineswegs der Fall sei. Geländeverluste seien im Osten, so sagt das Blatt weiter, von geringerer Bedeutung, falls sie nicht etwa in strategischer Hinsicht beherrschende Rückwirkungen haben. Die weitaus größere Rolle spielten vielmehr die Opfer, die man dem Gegner aufzwinge, also die Verluste an Material jeglicher Art: An Panzern, Flugzeugen, Kanonen, aber auch an Menschen, an Soldaten. Bei dem Kampf um Orel — „Das neue Verdun" nennt das schwedische Blatt das gigantische Ringen um diese Stellung — werden vielleicht die Verluste die Entscheidung bringen. Sollten die Bolschewisten Orel erobern können, würde der Preis für diesen „Sieg" furchtbar sein. Schon heute werde man sich im Kreml fragen, ob der Beschluß zu der Sommeroffensive auch wohlüberlegt gewesen sei. Das einzige, was man bis jetzt als Ergebnis dieser Offensive verbuchen könne, sei ein ungeheurer Verbrauch an Mannschaften und Material gewesen, wodurch die Voraussetzung für einen strategisch bedeutungsvollen Durchbruch nur geringer geworden sei.

Heldentod eines Sturzkampffliegers

□ **Berlin,** 5. August. An der Ostfront fiel Hauptmann Walter Krauß, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, der sich als Aufklärer im Westfeldzug das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erwarb.

Unzufriedenheit über England in Neufundland

≠ **Genf,** 5. August. Neue Unruhe habe sich der Bevölkerung auf Neufundland bemächtigt, meldet „Daily Expreß" vom 2. August aus St. Johns. Man sei äußerst ungehalten wegen der übermäßigen Besteuerung kriegszeitlich bedingter Geschäftseinnahmen. Erneut werde die Forderung laut, England solle Neufundland seine verfassungsmäßige Regierung, die vor zehn Jahren aufgelöst wurde, zurückgeben. Die örtliche Presse veröffentlichte immer mehr Zuschriften, in denen gegen die Steuermaßnahmen der englischen Regierungskommission Stellung genommen werde. Bis 1939 habe die neufundländische Bevölkerung im Elend gelebt, nachdem das Land 1933 buchstäblich bankerott machte und ihm von der englischen Regierung der Dominiumstatus genommen wurde. Seit Kriegsbeginn jedoch, insbesondere durch die Anlage amerikanischer Stützpunkte auf den neufundländischen Inseln, sei eine sichtbare Wirtschaftserholung eingetreten, die es den Neufundländern erlaube, wieder finanziell unabhängig von England zu sein. Auf Grund dessen forderten sie jetzt die Rückgängigmachung der 1933 gegen sie ergriffenen Verwaltungsmaßnahmen.

Die tapferen Hebräer

□ **Stockholm,** 5. August. Von jüdischer Seite war immer wieder verhindert worden, daß genaue Ziffern über die Zahl der im englischen Heer dienenden jüdischen Freiwilligen veröffentlicht wurden. Jetzt wird bekannt, daß diese Freiwilligen 18 000 Männer und 2000 Frauen beträgt. Nicht angegeben wird in dieser Zahl, wieviel von diesen Juden wirklich an der Front stehen. Angesichts der Millionenzahl der Juden in allen Erdteilen und der zahlreichen Emigranten ist die genannte Ziffer verschwindend gering.

Erpressungsversuch der USA an Argentinien

≠ **Madrid,** 5. August. Der Direktor des Amtes für den Wirtschaftskrieg, Cowley, informierte nach einer Meldung aus New York die 16 000 amerikanischen Exportfirmen, daß alle bewilligten Zertifikate für die Ausfuhr amerikanischer Waren nach Argentinien rückwirkend vom 5. 1. 1943 widerrufen werden. Mit dieser Maßnahme ist der Export von den Vereinigten Staaten nach Argentinien eingestellt. Die „New York Herald Tribune" schreibt dazu: Das Amt für den Wirtschaftskrieg hat mit dieser Maßnahme Argentinien unter einen scharfen Druck gesetzt. Es handelt sich um nichts anders als um Sanktionen. Argentinien soll dazu gebracht werden, daß es seine Politik einer Revision unterzieht.

Stockholm. Nach Reutermeldungen aus Carracas nehmen die Ueberschwemmungen der Flüsse Orinoco und Apure einen Umfang an, der zu einer nationalen Katastrophe zu werden droht. Ueber 50 000 Stück Vieh sind ertrunken, die Ernte vernichtet und Tausende von Farmen dem Erdboden gleichgemacht.

Wieder Urlaub aufs Land zur Ernährungssicherung

□ **Berlin,** 5. August. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat die nötigen Anweisungen gegeben, um wiederum wie im Vorjahr zur Sicherung der Volksernährung zusätzlich Arbeitskräfte vorübergehend der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen, und zwar im Wege der sogenannten Werkbeurlaubung. Für die Erntespitzen und für die laufenden Pflegearbeiten der nächsten Wochen, bis zum Abschluß der Herbstbestellung, können danach in vermehrtem Umfang landarbeitskundige Arbeitskräfte aus der gewerblichen Wirtschaft für vorübergehende Zeit auf dem Lande eingesetzt werden. Zur Vermeidung eines Leistungsfalls sollen jedoch die Beurlaubungen von Angehörigen der Rüstungsbetriebe für den Landeinsatz mit größtmöglicher Sorgfalt und in engstem Einvernehmen mit den Rüstungsdienststellen erfolgen. Von der urlaubsmäßigen Abordnung von Schlüssel- und Fachkräften der Rüstungswirtschaft zur Landarbeit soll auf Wunsch des Reichsministers für Bewaffnung und Munition grundsätzlich abgesehen werden.

Von der Oder zur Spree

Der Kanal des Großen Kurfürsten

Am 5. und 6. August 1668, vor 275 Jahren, wurde der Müllroser- oder Friedrich-Wilhelm-Kanal, der die Oder mit der Spree verband, vollendet.

Des Großen Kurfürsten innerpolitische Tätigkeit für das von ihm geschaffene Brandenburg-Preußen atmet den gleichen Geist, wie die kulturelle Arbeit seines großen Nachfahren Friedrich. Unermüdlich suchte Friedrich Wilhelm sein ritterarmes Land wirtschaftlich zu heben. Seine Pläne reichten von der Vereinfachung der Verwaltung und der Beseitigung veralteter, hemmender Bestimmungen in Handel und Wandel bis zum Versuch, überseeische Kolonien zu gewinnen. Er suchte Oedland in fruchtbare Aecker zu verwandeln, er verbesserte und vermehrte die Verkehrswege in seiner „Streusandbüchse", die von allen den Mächten, mit denen er sich herumschlug, Frankreich, Schweden, Polen, so hochmütig bewitzelt wurde, und er zog Einwanderer ins Land, wenn und so weit sie ihm nützlich schienen. Vor allem erkannte der Große Kurfürst auch die Bedeutung der Wasserstraßen für die binnenländische Wirtschaft. Leider war in der brandenburgischen Staatskasse meist große Ebbe, die allen Planungen sehr bescheidene Grenzen setzte. Man muß die Beschränktheit aller Mittel in Betracht ziehen, die Friedrich Wilhelm zur Verfügung standen, um ein Werk wie die Schaffung des Müllroser Kanals richtig zu würdigen. Wenngleich dieser Wasserweg an Bedeutung verlor, seit der im Jahre 1891 vollendete Oder—Spreekanal den gleichen verkehrspolitischen Gedanken in vollendeterer Weise verwirklicht, so war er doch für jene Zeit eine Tat von außerordentlich wirtschaftlichen Folgen.

Noch bevor Friedrich Wilhelm die Souveränität seines Hauses in Preußen gegen Polen und die widerstrebenden preußischen Stände entschlossen durchsetzte, begann er mit dem Bau der Wasserstraße, die die mittlere Oder mit der Spree verbinden und so Handel und Wandel in der östlichen Mark und zwischen den städtischen Zentren Frankfurt (Oder) und Berlin heben sollte. Dieser zunächst nach der Stadt Müllrose benannte, später nach seinem Erbauer „Friedrich-Wilhelm-Kanal" getaufte Strang überwand mit zwölf Schleusen eine Strecke von 27 Kilometer. Die Fahrtiefe betrug zwei Meter. Er verließ die Oder am Brieskower See und erreichte die Spree bei Neuhaus. Allerdings war er nur für Schiffe bis zu 250 To. schiffbar, das genügte aber für die Verhältnisse des 17. Jahrhunderts vollkommen. An der Wasserscheide stieg der Kanal auf eine Höhe von 42 m über dem Meeresspiegel. 1662 wurde der erste Spatenstich angesetzt, aber manche Hemmung und Stockung dehnte die Zeit, die das Werk erforderte, auf sechs Jahre. Anfang August 1668 wurde endlich die letzte Erdwand durchstoßen und am 5. und 6. August konnte die Einweihung der neuen Wasserstrecke gefeiert werden. Der Große Kurfürst begab sich selbst nach Müllrose, wo die Festlichkeit stattfand. Durch die Verbindung der Oder mit der Spree erhielt Berlin den Charakter eines binnenländischen Umschlaghafens von nicht geringer wirtschaftlicher Kapazität. Zur Ausnutzung der neuen Handelsmöglichkeiten wurde an der Spree in Berlin eine Faktorei, eine „Niederlage" gegründet, in die nun Waren und Güter aller Art von der Oder durch die Mark über Berlin nach Westen bis nach Hamburg und von dort nach Uebersee gingen.

In der Wirtschaftsgeschichte Deutschlands steht der Friedrich-Wilhelm-Kanal als eines der ersten Teilstücke im großzügigen Kanalnetz, über das das Reich heute verfügt, ruhmvoll verzeichnet.

Wir hören im Rundfunk:

Donnerstag. Reichsprogramm: 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. — 13.25—13.55 Uhr: Melodien von Willy Richartz. — 10—17 Uhr: Aus Oper und Konzert. — 17.15—18.30 Uhr: Vertraute Klänge der Volksmusik. — 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel. — 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. — 20.15—21 Uhr: Mozart-Sinfonie, Violinkonzert von Bruch. — 21—22 Uhr: „Tiefland" von d'Albert. 2. Aufzug. Leitung: Robert Heger.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr Konzertsendung mit Werken von Gräner, Pfitzner, Schumann u. a. — 20.15—21 Uhr: „Liebe, gute Bekannte", aus der Unterhaltungsmusik. 21—22 Uhr: „Musik für Dich".

Ueber Entschädigungen bei Kriegsschäden

Der Präsident des Reichskriegsschädenamtes behandelt grundsätzliche Fragen

Im Zusammenhang mit der neuen Verordnung des Reichsministers des Innern über die Vereinfachung in Kriegsschädensachen, die dieser Tage bekanntgegeben wurde, möchten wir hinweisen auf die Ausführungen des Präsidenten des Reichskriegsschädenamts, über die die „Württembergische Wirtschaft in ihrem Heft Nr. 27/28 berichtet.

Vereinbarungen im Entschädigungsverfahren sollen möglichst einer endgültigen Regelung des Kriegsschadens dienen. Sie haben daher grundsätzlich die Wirkung eines unanfechtbaren Entscheides. Daraus folgt, daß — von Ausnahmefällen abgesehen, in denen die Vereinbarung aus besonders schwerwiegenden Gründen als rechtsunwirksam anzusehen ist, die nachträgliche Abänderung einer Vereinbarung grundsätzlich nicht möglich ist. Mit Rücksicht hierauf muß, wie der Präsident des Reichskriegsschädenamtes unter dem 24. Februar 1943 ausführt, stets einwandfrei festzustellen sein, welche Schäden Gegenstand der durch die Vereinbarung getroffenen abschließenden Regelung sind. In dieser Hinsicht kommt der in die Vereinbarung aufzunehmenden Abgeltungserklärung eine besondere Bedeutung zu.

So bezeichnet der Präsident des RKA eine Erklärung des Antragstellers, er „verzichte auf die Geltendmachung und Anmeldung irgendeiner weiteren Schadenersatzansprüche aus dem diesem Verfahren zugrunde liegenden Schadenfall, gleichgültig, ob es sich um gegenwärtig bestehende oder in Zukunft auftretende, bekannte oder noch unbekannte Schäden handelt", als nicht bedenkenfrei.

Regelmäßig wird nach Ansicht des Präsidenten des RKA davon auszugehen sein, daß die Vereinbarung nur die Schäden erfassen soll, die in dem Verfahren geltend gemacht sind, das durch die Vereinbarung zum Abschluß gebracht werden soll.

Bisweilen werden die Beteiligten den Wunsch haben, durch die Vereinbarung sämtliche schädigenden Auswirkungen des Schadenfalles zu erfassen, und werden, auch wenn sich diese Auswirkungen noch nicht ganz genau übersehen lassen, den Weg der Vereinbarung wählen, um möglichst schnell zu einer Gesamtbereinigung der Entschädigungsfrage zu gelangen. Dabei werden sie es im Interesse der Beschleunigung und Vereinfachung des Verfahrens in Kauf nehmen, daß der vereinbarte Betrag etwas summarisch errechnet und deshalb nicht immer genau dem Betrage entsprechen wird, der auf Grund näherer Ermittlungen im einzelnen in einem Entschädigungsbescheid festgestellt werden würde. Wenn die Beteiligten unter solchen Umständen eine Abgeltung sämtlicher Schadensfolgen wünschen, bestehen keine Bedenken, eine entsprechende umfassende Abgeltungserklärung in die Vereinbarung aufzunehmen.

In den Fällen, in denen auf Grund nur überschläglicher Berechnung des Schadens eine Pauschalabfindung beabsichtigt ist, hält der Präsident des RKA es für unbedingt erforderlich, die Geschädigten vor Abschluß der Vereinbarung auf die Tragweite einer solchen Abgeltungserklärung, insbesondere auf die Rechtsfolge hinzuweisen, daß die nachträgliche Geltendmachung weiterer Entschädigungsansprüche aus diesem Schadenfall grundsätzlich ausgeschlossen ist.

Wo die Kosten der Schadenbeseitigung (Wiederherstellung, Wiederbeschaffung oder Instandsetzung) auch noch nicht annähernd zu übersehen sind, wird nach Ansicht des Präsidenten des RKA eine abschließende Regelung noch nicht möglich sein. In solchen Fällen empfiehlt es sich deshalb, von einer Vereinbarung überhaupt abzusehen und statt dessen nach § 20 KSSchV zu verfahren. Eine solche Handhabung wird selbst dann im wohlverstandenen Interesse der Geschädigten liegen, wenn sie — wie das nicht selten zu beobachten ist —, alsbald Geld in die Hände zu bekommen, auch das Risiko eines erheblichen Unterschieds zwischen der vereinbarten Entschädigung und den Kosten der Schadensbeseitigung in Kauf zu nehmen bereit sind.

Allgemein werden die Feststellungsbehörden darauf zu achten haben, daß eine alsbaldige Entschädigung auch im Wege der Vereinbarung nur gewährt werden darf, wenn die Voraussetzungen des § 9 KSSchV vorliegen. Von diesem Grundsatz darf auch dann nicht abgewichen werden, wenn sich die Geschädigten, um eine alsbaldige Entschädigung zu erreichen, zu einer Ermäßigung ihrer Entschädigungsansprüche oder zu einem Verzicht auf Nutzungsentschädigungen bereit erklären.

Gleichzeitig möchten wir in diesem Zusammenhang auf eine soeben veröffentlichte Entscheidung des Reichskriegsschädenamtes vom 28. April 1943, die in der „Deutschen Verwaltung" 1943, Heft 9, S. 212, veröffentlicht ist, besonders hinweisen, da die Entscheidung anregende und tiefgründige Ausführungen zur Frage der Rechtskraft von Vereinbarungen nach § 25 der Kriegssachschädenverordnung enthält.

Am Sonntag kommt der Blockwalter der NSV zu uns, um für die August-Haussammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz seine Spendenliste vorzulegen. Auch diesmal spenden wir reichlich!

Was ist bei Verschüttungen zu tun?

An erster Stelle steht der Versuch zur sofortigen Bergung der Verschütteten durch alle verfügbaren Kräfte. Der kürzeste Weg ist in vielen Fällen durch Mauerdurchbrüche und Notausgänge. Nach der Lage der Dinge also zuerst hier versuchen. Trotzdem sofortige Meldung in erster Linie direkt an die Polizei unter gleichzeitiger Benachrichtigung des NSV-Blockwarts. Genau Angaben beschleunigen die Entsendung von Hilfe! Der Luftschutzwart des Nachbarhauses übergibt der eintreffenden Rettungsmannschaft den Lageplan des Luftschutzraumes im betreffenden Hause. Bei vorheriger Rettungsaktion Vorsicht! Haustrümmer können bei unsachgemäßen Rettungsarbeiten nachstürzen!

An alle Hamburger!

Alle aus Hamburg abgereisten Volksgenossen werden dringend gebeten, sich sofort bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden und ihren Verbleib anzugeben, damit Nachfragen nach ihnen beantwortet werden können. Rückfragen nach ihrem Verbleib sind an die „Meldestelle Hamburg" ohne Zusatz einer näheren Adresse zu richten. Anzugeben sind in deutlicher Schrift: Name, derzeitige Anschrift und Hamburger Anschrift sowie die Namen und Personalien der Gesuchten.

Wer weiß etwas über die Vermißten?

Seit dem 26. Juli wird die Haustochter Hildegard Sowa, geboren am 6. 5. 1927 zu Castrop-Rauxel, dort, Augustastraße 34a zuletzt wohnhaft gewesen, vermißt. Beschreibung: 1.65 m groß, schlank, schwächlich, dünnes, dunkelblondes, struppiges Haar, Bubikopf, bleiches Gesicht, dunkelbraune Augen, vollständige Zähne. Bekleidung: Grauer Wollmantel, weiße Strickjacke, rotes Kleid mit weißen Punkten, weiße Schuhe mit Holzsohlen.

Seit dem 29. Juli wird die Hausangestellte Cili Anderson, geboren am 18. 12. 1926 zu Rauxel, in Castrop-Rauxel, Bismarckstraße 12, zuletzt wohnhaft gewesen, vermißt. Beschreibung: 1.70 m groß, schlank, dunkelblondes linksgescheiteltes Haar, gebräuntes Gesicht, blaue Augen. Bekleidung: Beigefarbiger Sommermantel, hellblau geblümtes Kleid, hellblauer Unterrock, weißes Hemd und Schlüpfer, dunkelbraune Strümpfe schwarze Halbschuhe. Führte Einkaufstasche aus geflochtenem Stroh und braune lederne Handtasche mit sich. Angaben, die zur Ermittlung der Vermißten führen können, erbittet die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeidienststelle.

Heute wird von 21.14—5.55 Uhr verdunkelt!

Wer erhält Suppenerzeugnisse?

35 Prozent stehen dem freien Markt zur Verfügung, laut Erlaß des Ministers

Suppenerzeugnisse waren bisher nicht bewirtschaftet. Lediglich für Werkküchen, Arbeitergemeinschaftslager und Jugendliche im gewerblichen Einsatz und Gemeinschaftserziehungsanstalten wurden von den Ernährungsämtern Bezugscheine ausgestellt, um die Belieferung dieser Bedarfsträger auf jeden Fall sicherzustellen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Absatz der Suppenerzeugnisse jetzt durch Erlaß vom 9. Juli 1943 neu geordnet. Die obengenannten Verpflegungseinrichtungen erhalten weiterhin im bisherigen Umfang Suppenerzeugnisse auf Grund von Bezugscheinen B, die von den Ernährungsämtern auszustellen sind. Darüber hinaus sind für eine Reihe von Großverbrauchern Kontingente festgesetzt worden, die von den im Erlaß genannten Kontingentsträgern verwaltet werden. Die empfangsberechtigten Großverbraucher erhalten Suppenerzeugnisse nur auf Grund von Zuteilungsscheinen, die ausschließlich vom Kontingentsträger ausgestellt werden. Die Ernährungsämter sind hierbei nicht eingeschaltet. Suppenerzeugnisse erhalten auf diesem Wege u. a. die Suppenküchen, Gefolgschaftskantinen, Gaststätten, das Rote Kreuz, Rückwandererlager u. a. m.

Zur Sicherstellung der bevorzugt zu beliefernden Verpflegungseinrichtungen haben die Herstellerfirmen bis zu 65 Prozent ihrer Erzeugung bereitzustellen. Die verbleibende Menge steht weiterhin für den freien Markt zur Verfügung. Sofern die vorgesehene Menge von 65 Prozent für die Verpflegung der bevorzugten Abnehmer nicht benötigt wird, kann sie für die übrigen Verbraucher mit verwendet werden. Die im Erlaß nicht genannten Großverbraucher, u. a. Krankenanstalten, Sanatorien, Heime usw. müssen ihren Bedarf wie bisher auf dem freien Markt decken. Es ist zwecklos, daß diese Großverbraucher Bezugscheine bei den Ernährungsämtern beantragen.

Versicherung bei Fliegerschädeneinsatz

Die im Sondereinsatz tätigen selbständigen Handwerker sind versichert

Auf Veranlassung der Reichsgruppe Handwerk sind solche selbständige Handwerker in den Schutz der gesetzlichen Krankenversicherung einbezogen worden, die im Sondereinsatz an der Beseitigung von Fliegerschäden arbeiten. Nachdem diesen Betriebsinhabern vor einigen Monaten in weitem Umfange der Unfallversicherungsschutz gegeben war, erhalten sie seit dem 1. Juni auch Krankenhilfe. Damit ist den berechtigten Versicherungs- und Versorgungswünschen von Männern stattgegeben worden, die unter Einsatz von Gesundheit und Leben — oft weit vom Sitz ihres Betriebes entfernt — schwere kriegsnotwendige Arbeiten verrichten.

Die Einzelheiten sind in einem Abkommen zwischen dem Reichsminister des Innern, dem Reichsverband der Innungskrankenkassen und der Innungskrankenkasse des Baugewerbes in Berlin festgelegt. Während in der Regel die gesetzliche Krankenversicherung nur die Gefolgschaftsmitglieder erfaßt, kommen jetzt auch den im Sondereinsatz tätigen selbständigen Handwerkern die Leistungen der Krankenversicherung in weitem Umfange zugute. Sie erhalten für 52 Wochen Krankenhilfe (Krankengeld, Hausgeld oder Taschengeld, weitgehenden Heilmittelersatz, Sterbegeld). Der Anspruch beginnt mit der Abreise und endet eine Woche nach Beendigung des Einsatzes. Die selbständigen Handwerker zahlen hierfür keine Beiträge. Die Versicherung wird von der Innungskrankenkasse des Baugewerbes in Berlin durchgeführt. Das Abkommen ist mit dem 1. Juni in Kraft getreten.

In der Erntezeit hilft die Kochkiste

Die gute, alte Kochkiste ist gerade in den arbeitsreichen Tagen der Ernte eine große Hilfe. In ihr werden die Speisen auch ohne Beaufsichtigung gar. Ferner verbraucht man nur ein Viertel der Feuerung oder des Stromes, der sonst zum Kochen notwendig ist. Aus der Tatsache, daß durch stundenlanges heißes Stehen wertvolle Vitamine bei Gemüse und Kartoffeln verlorengehen, ziehen wir die Folgerung, daß wir in der Kochkiste in erster Linie nur Gerichte von Reis, Grieß, Graupen, Haferflocken, Grütze, Hirsebrei und Hülsenfrüchte herstellen. Diese Nährmittel brauchen nach dem Ankochen keine Siedetemperatur. Sie quellen in der Kochkiste langsam gar. Ein Gemüseeintopf können wir trotzdem in der Kochkiste zubereiten, wenn wir dem fertigen Gericht feingeriebenes rohes Gemüse zusetzen wie Möhren, Kohlrüben, Sellerie usw. Frische Rohkostsalate und frisches Obst als Nachtisch ersetzen wieder die in der Kochkiste verlorengegangenen Vitamine. Bei der Kochkistenbenutzung ist vor allen Dingen auf das richtige Einfüllen zu achten. Nur bis zu drei Viertel der Topfhöhe darf eingefüllt werden. Damit die Hitze lange genug anhält, muß sich im restlichen Viertel genügend Dampf ansammeln können. Ein Sechstel der normalen Kochzeit sollen die Speisen vorgekocht werden und dann — was sehr wichtig ist — im fest verschlossenen Topf in die Kochkiste gestellt werden. Vor allen Dingen darf der Deckel nicht noch einmal geöffnet werden, nachdem man den Topf in die Kochkiste gestellt hat.

Frohe Stunden im NSV-Kindergarten

In den Kindergärten der NSV werden zur Zeit Sommerfeste veranstaltet. Die Kleinen freuen sich, daß an einem Tag im Jahr die Mütter einmal mit ihnen im Kindergarten weilen. Für diesen Tag haben sie allerlei Schönes gelernt wie Gedichte, Lieder und Spiele. Nach dem Kaffeetrinken entwickelt sich ein frohes Treiben. Neben den Spielen und Vorführungen, die den Müttern viel Freude bereiten, finden oft auch Verlosungen und andere Kurzweil statt.

Kleine Herner Stadtnachrichten

Handelsschüler müssen sich melden!

Sämtliche Handelsschüler müssen sich bis Freitag um 10 Uhr wegen Einsatz zum Kriegsdienst auf der Baun-Dienststelle in Herne, Hermann-Göring-Straße 22, gemeldet haben.

Hohes Alter. Heute vollendet der Invalide Franz Schreiber sein 81. Lebensjahr. Der Geburtstagsjubilar wohnt schon viele Jahre in der Rottstraße und hat besonders in der dortigen Kolonie einen sehr großen Bekanntenkreis, der ihm die Glückwünsche darbringen wird. Auch wir schließen uns diesen an.

Städtisches Sommerbad an der Bergstraße. Der Sommerbadverwaltung ist es wieder möglich, einer größeren Personenzahl das Bad zugänglich zu machen. Das Verbot, wonach Kinder unter 14 Jahren an Werktagen das Sommerbad um 15 Uhr zu verlassen haben, wird deshalb wieder aufgehoben. Die Kinder dürfen sich in Zukunft wieder länger im Bad aufhalten, längstens aber bis 18 Uhr.

Schwerer Diebstahl. Am 3. August in den Vormittagsstunden, wurde aus einer Wohnung im Hause Mont-Cenis-Straße 47 ein Geldbetrag von 50 bis 60 RM. gestohlen.

Diebstahl. Aus einem unverschlossenen Zimmer der Schule an der Hermannstraße wurden vor etwa 8 Tagen gestohlen: Ein Oberbett, zwei Kopfkissen und eine Schlafdecke. Die Tat ist umso verwerflicher, als es sich um Sachen eines bombengeschädigten Volksgenossen handelt, die dort untergestellt waren.

Wäschediebstähle. In den letzten Wochen wurden an verschiedenen Stellen in den Gärten Wäscheteile von der Leine entwendet. Als Täter kommt vermutlich ein Mann in Frage, der am 15. 7. bei einem solchen Diebstahl betroffen, aber laufen gelassen wurde, nachdem ihm die Wäsche abgenommen worden war. Beschreibung: 35 Jahre alt, 1.55 m groß, dunkelbraune Augen, trägt Brille mit Metalleinfassung, trug schwarzgrauen Anzug und führte ein Fahrrad mit sich. Besonderes Merkmal: Zwei Klumpfüße.

Sturz vom Heuwagen. Die Ehefrau B. aus Herne-Strünkede fiel von einem Heuwagen und erlitt einen Armbruch, der die Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte.

Knöchelbruch durch Ausrutschen. Die Tochter der Eheleute K. aus Herne-Sodingen rutschte auf der Straße aus und erlitt beim Fall einen Fußknöchelbruch. Sie wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Die ehem. Angehörigen des 15. AR traten im Kameradschaftsheim Strickmann zum Appell an. Der stellvertretende Kameradschaftsführer Struck eröffnete den Appell und gab einen Ueberblick über das Zeitgeschehen und über die Spionagegefahr. Anschließend wurde über die stattgefundene Beiratssitzung Bericht erstattet. Die Gelder der Unterkassierer werden ab jetzt sofort der Sparkasse überwiesen. Dann sprach der Schießwart Kley über das Schießwesen.

Briefkasten

Elfriede N. Die Fragestellerin ist verpflichtet, während ihrer Abwesenheit den Flur reinigen zu lassen.

Auf Windrosen!

Roman von E. Marquardsen-Kamphövener

18 (Nachdruck verboten).

Sie sah ihn prüfend an, nicht sicher, wie weit sie seiner Tatkraft trauen könne. Gedankenvoll schob sie die Salzmandeln zwischen die allzu roten Lipen und sagte kühl, wie sie meist sprach, wenn sie nicht zornig war: „So bekommst du also Geld von dem Rechtsanwalt? Warum denn?"

„Ich habe dir doch gesagt, daß die Frau krank ist und daß es nicht anders geht. Außerdem meine Hand."

„Ja, deine Hand! Es ging ja nicht anders, Ferdy! So schlimm, daß ich es tun mußte. Tut's noch weh?"

Eine wilde Zärtlichkeit war einen Augenblick in ihren Worten spürbar.

„Es tat schon weh", sagte der Mann, der die Zärtlichkeit spürte und schwer aufatmete, „aber ich trage es gerne ... für dich, Rosi".

„Ja, ich weiß, aber was nun das Geld anbelangt, ist der Anwalt auch sicher? Ich mag Anwälte nicht."

„Ich auch nicht, aber es geht nicht anders."

Ein Weilchen Schweigen zwischen ihnen. Die Musik legte ihre aufreizenden Rhtyhmen hinein in dieses schwere Schweigen, und dann hob das Mädchen plötzlich den Kopf und fragte: „Was ist das für eine Krankheit, die die Frau hat?"

„Ich sagte es dir doch, sie stürzte!"

„Aber sie ist doch nicht krank davon?"

„Ja, und hat Schwestern bei sich."

„Auch nachts?"

„Ich weiß es nicht."

„Kannst du es herausfinden?"

„Vielleicht, ich frage meinen Kammerdiener."

Bei dieser Antwort platzte das Mädchen in einem lauten und schrillen Lachen los, so daß sich verschiedene Gäste peinlich berührt umsahen.

„Aber Rosi", sagte er erstaunt, „doch nicht so laut! Und warum lachst du?"

„Deinen Kammerdiener? Jesses, seinen Kammerdiener!"

Sie konnte sich gar nicht wieder fassen, nahm sich aber zusammen, als sie den Direktor in bedrohlicher Nähe ihres Tisches herumstreichen sah. Sie wußte nur zu gut, daß der Hinauswurf aus solchen Lokalen wie diesem nicht durch die Faust geschieht, sondern in Form einer Karte, die einem höflich auf silberner Platte gereicht wird, und auf der in zierlicher Schrift der Wunsch ausgedrückt wird, das Lokal sofort unauffällig zu verlassen. Nein, solche Karte wollte Rosi nicht überreicht bekommen: denn sie hatte noch allerhei mit Ferdy zu besprechen. Sie machte ein ganz starres Gesicht und sagte dann leise und nachdrücklich: „Du, Ferdy, beug dich rüber; hör mal zu: Wenn die Frau, die in Wannsee, nicht mehr da wäre, dann bekämst du doch ihr ganzes Geld. Nein? Dann würdest du doch auf einmal für immer reich."

Sein langsamerer Verstand erfaßte doch, was sie meinte, und er sagte hastig, sie verzweifelt ansehend: „Daran darfst du nicht denken, Rosi! Das gibt's nicht! Hab dir schon gesagt, daß ich kein Verbrecher bin."

„Jesses, das weiß ich längst! Wer redet denn von Verbrechen? Ich frag nur so. Sind schon mehr Menschen an Schlafmittel eingegangen, als man herzählen kann; so was passiert doch Schwestern manchmal!"

„Rosi, laß das. Ich will es nicht hören!"

„Und denke nur, wie schön das wäre, wenn wir dann immer zusammenblieben, Ferdy! Das Haus in Wannsee, das tätest du verkaufen, das gibt auch noch eine hübsche Summe, und wir verreisen dann zusammen und haben, was wir brauchen. Schön wär's ja, Ferdy?"

„Aber heiraten mußt du mich, Rosi!"

Sie biß sich auf die wildroten Lippen, um nichts zu sagen, damit er nicht merke, wie sehr er schon in ihrer Gedankenbahn dachte, daß er nicht spürte, wie er schon auf dem Wege war, zu tun, was sie wollte. Ein Blick, aus Zärtlichkeit und Verachtung gemischt, streifte den Mann, und dann sagte sie ganz ruhig: „Ja, ich heirat dich dann schon, Ferdy. Und du mußt denken, was hat die Frau von ihrem Leben? Jetzt hat sie sich so lange nach ihrem Mann gesehnt, wie du sagst, und nun kommt er und ist nicht der rechte, was sie doch schließlich merken würde. Ist's nicht so?"

„Und dableiben kann ich nicht, Rosi! Ich halte das nicht aus und will bei dir sein, immer bei dir!"

„Deswegen, ja, Ferdy, nur deswegen! Ihr tut es nicht weh; sie schläft eben ein wie jeden Abend, und dann ist alles für uns da: Freiheit und Liebe und Geld."

Das Geld, das zuletzt genannt wurde, stand aber an erster Stelle.

Er sah sie gedankenvoll an und fragte: „Wo meinst du denn, daß man leben würde, Rosi?"

„Ich denke, da im Süden, wo die Spielbank ist, Nizza oder so heißt es. Da sind viele solche, hör ich, und da ist's gut leben."

„Aber tut es bestimmt nicht weh und merkt man nichts nachher?"

„Nichts! Gar nichts! Ich habe allerlei so Zeugs, ich gebe es dir morgen. Es tut ihr gar nicht weh ... Wollen wir nicht tanzen, Ferdy?"

„Ja, komm, tanzen, dann trinken, dann wieder tanzen!"

Er sagte es, berauscht von dem Verlangen nach ihr und nach Geld. Berauscht auch vom Grauen bei dem Gedanken an das, was sie vorschlug.

Rosi wollte es, und Rosi wußte immer mit allem Bescheid; so würde auch dieses das Richtige sein. Ganz hingenommen von allen diesen Gefühlen verbrachten sie einen Abend, wie sie ihn noch nie erlebt hatten. Es kostete fast das ganze Geld, das Ferdy noch geblieben war, aber das machte nichts, es gab ja wieder neues.

Rosi hatte schließlich die größte Mühe, Ferdy zu veranlassen, wieder nach Wannsee zu fahren, überredete ihn aber doch dazu mit dem Hinweis, daß es ja nur mehr für ganz kurze Zeit sei, daß man sich trenne. Sie rief noch von ihrem Zimmer im Hotel Maßler aus die Villa in Wannsee an und teilte Sell, der natürlich am Apparat erschien, mit, daß der Herr Professor soeben nach Wannsee abfahre; sie sei etwas besorgt, da er nicht ganz wohl gewesen sei. Ob sie mit dem Kammerdiener des Herrn Professor spreche? Hier sei Frau Dr. Willig.

Sell lächelte fröhlich vor sich hin über diese Frechheit und fand, er habe recht gehabt, diesem Weibsstück alles zuzutrauen. Ihm ging aber die „gnädige Frau" am Telephon ebenso glatt von den Lippen, wie wenn er mit einer wirklichen Dame gesprochen hätte. So etwas machte ihm Spaß.

Sell schrieb sich die Zeit ihres Anrufes auf und rief dann das Hotel Maßler an. Der Nachtportier, der an den Apparat kam, hörte die Frage: „Hat bei Ihnen soeben Frau Dr. Willig telephoniert?"

„Jawohl," sagte der Mann, „ich stellte selbst die Verbindung her."

„Sie sprach mit der Villa des Professors Helmstedt in Wannsee?"

„Wer ist denn eigentlich dort?"

„Gesprächsüberwachungsstelle der Polizeidirektion."

„Bitte sehr; jawohl, ganz recht, mit Wannsee, und sagte, der Herr Professor fühle sich nicht ganz wohl und käme im Wagen nach Hause. Stimmt etwas nicht, Herr Kommissar?"

„Ich bitte, nur das Gespräch, das vermutlich vom Zimmer geführt wurde, und das sie mit anhörten, nicht wahr?"

„Allerdings, ja ... ganz zufällig natürlich ... um zu hören, ob die Verbindung stimmte."

„Weiß schon, Nachtgespräche sind immer zur Unterhaltung willkommen. Also bitte, dieses Gespräch und die Zeit, zu der es geführt wurde, aufzuschreiben. Ein Beamter holt die Notizen morgen ab. Schluß!"

Danach ging Sell wieder zu der Nachtschwester und horchte zugleich hinaus, um den „nicht ganz wohlen Professor" bei seiner Heimkunft in Empfang zu nehmen.

*

Zu dieser gleichen Stunde, tief in der Nacht, ging auf der Landstraße nach Wannsee ein Mann. Er war mit dem letzten Zuge bis an die Station vor Wannsee gefahren und ging nun eine ganze Weile schon langsam dahin. Er ging mit einem Schritt, als sei er gewohnt, weite Entfernungen zurückzulegen, als wisse er von keinem Ziel und von keinem Ende dieser Wanderung, als bestehe sein ganzes Leben nur in Wandern. Doch die spärlichen Laternen beleuchteten kein stumpfes, kein müdes Gesicht; zwar war das Gesicht von einer wahren Bartwildnis überwuchert, aber in den Augen stand ein Wille und eine Freudigkeit, eine Kraft und eine Unzerstörbarkeit, die immer stärker wurde, je mehr sich der Wanderer Wannsee näherte. Ein grauer Soldatenrock bedeckte seinen Körper, und er sah aus, als trüge er darunter nicht viel mehr, was ihn warm hielte. Eine grobharte Hose steckte in einem Paar zerrissener und verschmutzter Stiefel. Eine alte, kaum mehr zusammenhaltende Soldatenmütze hatte er abgenommen, und das Sternenlicht konnte auf seinem ergrauten Haar spielen, das wüst und unordentlich und reich, wie der Bart, um seinen Kopf wuchs. Der Mann ging seines Weges, und wenn auch sein Blick an Freudigkeit zunahm, sein Schritt wurde immer langsamer, je näher er dem Lichtern von Wannsee kam.

Führertagung der SA-Gruppe Westfalen

Die kommenden Wehrkampftage legen Zeugnis ab von Härte und Entschlossenheit

Zur Vorbereitung der diesjährigen Wehrkampftage der SA und Wehrmannschaften waren die Führer der Standarten und Wehrkampfsachbearbeiter zu einer Führertagung befohlen. Nach der Meldung an den Führer der Gruppe Westfalen, Gruppenführer Faßbach, umriß der Gruppenführer diese der SA gestellten Aufgabe. Im vierten Kriegsjahr nehmen an den Wehrkampftagen neben der SA als Trägerin der Veranstaltung, die Politischen Leiter und angeschlossenen Verbände der NSDAP, die Betriebssportgemeinschaften der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Polizei, Wehrmacht und die Vereine des NSRL teil. Ungeachtet der vielen kriegsbedingten Schwierigkeiten und der erheblichen beruflichen Inanspruchnahme, trotz Terror unserer Feinde wird durch die Massen-Wehrkämpfe überzeugend zum Ausdruck kommen, daß das deutsche Volk unter seinem Führer Adolf Hitler ein anderes geworden ist. Hart und entschlossen wird dieses Volk den Existenzkampf der deutschen Nation und die Neuordnung Europas bis zur letzten Entscheidung, bis zum endgültigen Sieg der deutschen Waffen durchführen. Tausende deutscher, geistig und körperlich auf den Waffendienst vorbereiteter Männer treten zu einem geschlossenen Leistungsbeweis ihres Könnens in die Kampfbahnen. Die Wehrkampftage werden damit zu einer Kundgebung unerschütterlichen Wehrwillens der Nation und soldatischer Haltung der Heimat sein. Am zweiten Tage der Führertagung stellte ein SA-Sturm des IV. Sturmbanns der Standarte „Feldherrnhalle" dem westfälischen Führerkorps die Durchführung der Wehrkampftage praktisch vor Augen. Sturmlauf im Dienst- und Sportanzug, KK-Schießen mit Handgrantenwerfen, deutscher Wehrmannschaftskampf (20 km Geländemarsch, anschl. KK-Schießen und Ueberwindung einer Hindernisbahn) und andere Sparten des Wehrkampfes wurden in wechselnder Reihenfolge gezeigt. Die Wehrkämpfe vermitteln einen Einblick in die nationalsozialistische Manneserziehung und Volksertüchtigung. Nach diesen Grundsätzen ist die Arbeit in der SA ausgerichtet. Zum Schlußappell waren das Führerkorps und der gesamte IV. Sturmbann der Standarte „Feldherrnhalle" vor dem Gruppenführer angetreten. Zurückblickend auf die Arbeit der SA und die harte Kampfzeit, die allgemeine Kriegslage erklärend, die heutigen Aufgaben des deutschen Volkes, daß die Waffe ohne Geist nichts ist, gab der Gruppenführer an die alte Garde des Führerkorps und die junge Garde des Sturmbanns die Parole für die kommenden Wochen mit den Worten:

„Vorwärts denn, hinein in die kommende Kampfzeit, seid die Kämpfer des Volkes, Kämpfer für Deutschland aus Stahl und Granit."

Dann marschierten die einzelnen Stürme singend in ihre Unterkünfte. Ein Sturm nach dem anderen. „Kämpfer für Deutschland aus Stahl und Granit" singt ein Sturm, beim nächsten Sturm ist es wieder ein anderes altvertrautes Kampflied der Bewegung und so geht es weiter, bis der letzte Sturm abgerückt ist. Tiefbewegt hört das Führerkorps diese alten Kampflieder, mit denen sie einst die Straße eroberten. Damals waren es die alten Kämpfer, heute aber schon marschiert eine junge Generation und wird denselben Gegner außerhalb der Grenzen bezwingen, der vor 1933 in Deutschland auf die Knie gezwungen wurde.

Soester Kunst im Farbbild

Soest. Zur Zeit werden von Wand- und Deckengemälden und nicht transportablen farbigen Kunstwerken in den Soester Kirchen und Kapellen Farbaufnahmen hergestellt. Die Kunstwerke werden mit Scheinwerfern angestrahlt, für die bis zu 48 Zentner Kabel benötigt werden. Man kommt bei den Aufnahmen auch nicht ohne Gerüstwerk aus. Es muß in einzelnen Fällen bis zu einer Höhe von 6 Metern erstellt werden. Die Aufnahmen werden von dem jeweiligen Objekt, zu denen neben den Wand- und Deckungsgemälden Skulpturen, farbige Kapitäle und andere Kunstwerke gehören, im ganzen Umfang hergestellt und daneben in seinen wichtigsten Details. Bisher konnten die Aufnahmen in der Petri- und in der Hohnekirche beendet werden. Zur Zeit sind die Apparate und Geräte in der Nicolaikapelle aufgebaut. Ferner sind Aufnahmen von den Decken- und Wandgemälden sowie Kunstwerken im Patrokli-Dom, in der Wiesenkirche und in einigen Kirchen im Landkreis Soest wie in den Kirchen Borkeln und Wesel a rn vorgesehen.

20 Jahre Obst- und Gemüsebau im Sauerland

Arnsberg. Vor 20 Jahren wurde in Arnsberg eine Kreisbeispielwirtschaft gegründet, um zu erreichen, daß auch in diesem Teil des deutschen Mittelgebirges ein rentabler Obst- und Gemüsebau möglich ist. Vorher kannte man nur den Anbau von minderwertigen Gemüsen. Durch die Beispielwirtschaft ist es gelungen, daß auch die sauerländischen Landwirtschaftsbetriebe, insbesondere die kleineren Betriebe, den Anbau von Obst und Gemüse mit schönem Erfolg aufgenommen haben. Ein großes Gelände ist in 20jähriger mühevoller und zielbewußter Kleinarbeit mit vortrefflichen Kulturen angelegt worden. In langen Reihen stehen Obsthochstände und Spalierobst, Frühbeetanlagen und andere Kulturen. Daneben sieht man Gurken- und Tomatenhäuser und Blumenkohl-Kulturen, deren Erzeugnisse gerade auf dem sauerländischen Boden heute vorzüglich gedeihen. Der Kreisbeispielwirtschaft, der auch eine Kreis-Gärtnerberufsschule angegliedert ist, kommt in den Kriegszeiten eine besondere Bedeutung zu; daß auch in dem sonst als rauh und unwirtlich bezeichneten Sauerland Obst- und Gemüsekulturen möglich und gewinneinbringend sind.

Hitler-Jugend tanzt, singt und spielt

Der bestens bekannte Hitler-Jugend-Chor des Bannes 67 (Bochum) hat sich eine neue Aufgabe gestellt: an den Sonntagen in die anderen Banne im Gebiet, in die kleineren Städte und Orte Südwestfalens zu ziehen, um auf öffentlichen Plätzen allen Volksgenossen eine frohe Stunde zu bereiten. So wird er zeigen, daß man in der Hitler-Jugend neben dem vielseitigen wichtigen Kriegseinsatz nicht vergißt, jugendlichem Frohsinn zu huldigen und um künstlerische Dinge zu wetteifern. Der Anfang wurde am letzten Sonntag im Bann Enneve-Ruhr gemacht, und zwar in den Städten Gevelsberg und Schwelm. Die Volksgenossen machten zuerst erstaunte Gesichter, als trotz der sommerlichen Hitze Hitler-Jugend singend durch die Straßen zog, die Mädel angetan mit den bunten, schönen Volkstanzkleidern, und sich auf dem vorgesehenen Platz zu einer musikalischen Stunde aufstellte. Schon nach dem ersten Volkstanz von Jungen und Mädeln wurde der Zustrom lebhafter, und von einer Darbietung zur anderen steigerte sich der Beifall. Man hatte den Tag eingeleitet mit einem Besuch im Gevelsberger Krankenhaus, wo die frohen Liederspenden insbesondere beim Terrorangriff verwundeten Wuppertaler Volksgnossen galten.

Geld gehört nicht in die Wohnungen

Bares Geld in größeren Werten in der Wohnung aufzubewahren ist heute, wo ein feindlicher Luftüberfall jederzeit im Bereich der Möglichkeit liegt, sträflicher Leichtsinn. Die bittere Erfahrung hat immer wieder gezeigt, daß Geldmittel, die in den Wohnungen vernichtet wurden, verloren sind. Dieses Geld kann nicht nachgewiesen werden, so daß damit keine Ansprüche geltend gemacht und entsprechend keine Rückerstattungen ermöglicht werden können. Also: Geldmittel am besten heute noch auf die Sparkasse oder Bank aus der gefährdeten Wohnung weg in Sicherheit bringen.

Nachgeholfen

Bismarck führte einmal die Frau eines Gesandten zu Tisch, die sich alle Mühe gab, den Fürsten für sich einzunehmen, weil sie hoffte, daß ihr Mann umso eher Karriere machen würde. So unterhielt sie sich äußerst angeregt mit dem Fürsten, nannte ihn zuerst Durchlaucht, nach dem ersten Gang bereits „lieber Fürst" und später, vom Wein angeregt „mein lieber Bismarck". Bismarck, der ihre Taktik durchschaute, sah sie schließlich lächelnd an, beugte sich zu ihr und sagte: „Gnädigste, mein Vorname ist übrigens Otto!"

DER SPORT

Westfalens Turner am „alten Stamm"

Harkortbergfest am Sonntag in Wetter

Im Sommer eines jeden Jahres versammeln sich die westfälischen Turner und Turnerinnen am „alten Stamm" zu Wetter und messen ihre Kräfte bei dem traditionellen Harkortbergfest. Dieses westfälische Turn- und Sportfest erfreut sich einer großen Beliebtheit, und nicht nur aus dem Lande der Roten Erde, sondern auch die Besten aus den Nachbargauen finden sich jedes Jahr am Harkortberg ein, um eine Gesamtschau über ihre Leistungstüchtigkeit zu halten.

Nach altem Brauch wird das Sportlerfest am kommenden Sonnabend mit einem Kameradschaftsabend, der mit turnerischen Vorführungen umrahmt sein wird, eingeleitet. Am Sonntagvormittag beginnen nach der Flaggenhissung und Gefallenenehrung die **Mehrkämpfe** für Männer, Frauen und Jugendliche. Nachmittags finden dann die Vorläufe in den Staffeln und Einzelläufen statt, während anschließend die Entscheidungen hart umstritten sein werden. Den Abschluß der Wettkämpfe bringt der traditionelle **3000-m-Harkortbergfeldlauf** und anschließend wird die Siegerehrung vorgenommen. Die Wettkampffolge sieht wieder nach alter Weise Vier-, Drei- und Einzelkämpfe vor. Der Dreikampf der Hitler-Jugend und des BDM. ist gebietsoffen. Die **Spitzenkönner** aus allen westdeutschen Städten werden zu diesem Sportfest erwartet, so daß mit ausgezeichneten Leistungen gerechnet werden darf.

Bann 259 stellt Gebietsmeister

Auf dem schönen Schießplatz „Kordt in der Kalle" in Iserlohn wurden die diesjährigen **Gebietsmeisterschaften** im Kleinkaliberschießen von Westfalen-Süd (42) entschieden. Fünfzig der besten Schützen aus den einzelnen Bannen beteiligten sich an den Titelkämpfen. Der **Bann 259** wurde durch Heinz Hummel (Herne) und Heinz Schulze (Castrop-Rauxel) vertreten. Die Jungen des hiesigen Bannes hatten einen **großartigen Erfolg** zu verzeichnen, da sich Heinz Schulze als bester Einzelschütze erwies. Mit 283 Ringen wurde er vor Georg Miram (Bann 143) mit 226 und Hein Fastenrath (Bann 143) mit 211 Ringen **Gebietsmeister von Westfalen-Süd.** In der Mannschaftswertung schnitt der Bann 143 Lüdenscheid mit 746 Ringen am besten ab. An zweiter Stelle folgte der Bann 67 Bochum mit 610 vor dem Bann 138 Siegen mit 546 Ringen.

Drei Nordlandspiele Ungarns

Ungarns Fußball-Nationalmannschaft, die am 12. September in Stockholm gegen Schweden antritt, hat zwar weitere Einladungen zu Länderkämpfen erhalten. Der finnische Fußballverband erwartet die Ungarn am 15. September in Helsinki und anschließend sollen die Ungarn noch am 19. September in Kopenhagen gegen Dänemark antreten. Der ungarische Verband hat beiden Ländern Zusagen gegeben.

Jetzt Fünfkampf bei den Gewichthebern

Im Gewichtheben wird mit Beginn der neuen Wettkampfzeit in Deutschland statt des olympischen Dreikampfes der Fünfkampf eingeführt, der neben dem beidarmigen Stoßen wechselseitig einarmig Reißen und Stoßen umfaßt. Der olympische Dreikampf führte zu einer merklichen Vernachlässigung der einarmigen Uebungen.

Kurze Sportnotizen

Litauer lief 100 m in 10,8. Bei den litauischen Leichtathletikmeisterschaften wurde in Urbonas ein ausgezeichneter Kurzstreckenläufer festgestellt, der mit 10,8 Sekunden einen neuen 100-m-Rekord schuf.

Glänzende Zeiten der Dänimen. In Kopenhagen wartete Fritze Nathausen bei den dänischen Meisterschaften mit einer überragenden, in Europa in diesem Jahr noch nicht erzielten 100-m-Kraulzeit auf. Mit 1:06,4 zeigte sie sich Karin Margarete Haruy (1:09,0) und Birthe Ove-Petersen weit überlegen.

Neuer ungarischer Rekord. Der ungarische Meister Nemeth stellte in Budapest im Hammerwerfen mit 58,58 m einen neuen Landesrekord auf.

Runge und Nürnberg sollen im nächsten Monat im Rahmen einer deutsch-norwegischen Boxveranstaltung in Oslo in den Ring gehen.

Der Deutsche Fußballmeister, Dresdner Sport-Club, tritt am 7. August in Königshütte an. Er folgte einer Einladung des oberschlesischen Meisters Germania Königshütte.

Gilbert tödlich verunglückt

Der junge deutsche Meister im 400 m-Lauf Berthold Gilbert, ist eine Woche nach Erringung seines Meisterschaftssieges tödlich verunglückt. Der Tutower Luftwaffensportler beteiligte sich im vergangenen Jahr erstmals an der deutschen Meisterschaft und kam im 400 m-Lauf auf 49,5. In diesem Jahr war er der beste deutsche 400 m-Läufer und wurde mit 49,0 Deutscher Meister. Der Zwanzigjährige war auch ein hoffnungsvoller Weitspringer, mit 7,22 m zählte er auch hier zu den Besten.

Fettpakete von Dänemark nach Dortmund

Dortmund. Vor einigen Tagen erhielt der Kreisobmann der DAF. in Dortmund einen Brief aus Dänemark. Drei Luftwaffenhelferinnen schrieben, daß sie von den schweren Terrorangriffen auf die Stadt Dortmund gehört hätten. Sie möchten mit ihren Kameradinnen Dortmund besuchen und zugleich einigen Rüstungsarbeitern ein Geschenk überbringen. Selbstverständlich waren die deutschen Mädel, die in Dänemark Kriegsdienst leisten, in Dortmund willkommen. Und sie kamen nicht mit leeren Händen! Sie brachten 60 Päckchen mit, und in jedem Päckchen befanden sich je ½ Pfund Fett und Butter. Die unverhoffte und gern gesehene Spende konnten die Nachrichtenhelferinnen selbst der 60köpfigen Gefolgschaft einer Kettenfabrik überreichen. Die Führerin der stattlichen Abordnung der Luftwaffenhelferinnen betonte in einer kurzen Ansprache an die Gefolgschaftsmänner das Gefühl der Verbundenheit ihrer Mädel mit der tapferen Dortmunder Bevölkerung. Um das durch die Tat zu beweisen, hätten ihre Nachrichtenhelferinnen einen Monat lang gespart und könnten jetzt das Ergebnis ihrer persönlichen Einschränkungen in die Hände von 60 Arbeitskameraden legen. Den Männern leuchtete die Freude aus den Augen, als sie die Spende in Empfang nehmen konnten. In den schwieligen Fäusten der Kettenschmiede wog das Pfund Butter zwar nur leicht, aber schwerer wog das beglückende Bewußtsein, in dieser geprüften Stadt nicht allein zu stehen, sondern der Anteilnahme des gesamten deutschen Volkes sicher zu sein, als dessen Boten sie die Luftwaffenhelferinnen aus Dänemark ansahen. Als die Kameradinnen sich am Abend von Kreisobmann Reichenberg verabschiedeten, um wieder nach Dänemark zu fahren, gaben sie durch ihre Führerin das Versprechen ab, jetzt jeden Monat mit einer gleichen Spende wiederzukommen.

Ein General führte einmal seine Truppen ins Gefecht und erteilte ihnen von seinem Pferd herab seine Anordnungen.

Die Truppen waren schon recht müde, denn sie hatten einen langen Marsch hinter sich, und einer der Soldaten murrte laut und meinte, vom Pferderücken herab ließen sich leicht Anordnungen treffen.

Kaum hatte der General das gehört, als er dem Soldaten befahl, an seiner Stelle aufzusitzen.

Kaum saß jedoch der verwunderte Soldat im Sattel, als eine feindliche Kugel angeschwirrt kam und ihn auf der Stelle tötete.

„Sehr ihr nun", sagte der General zu den erschrockenen Soldaten, „es sieht alles viel einfacher aus, als es ist! Hier habt ihr den Beweis dafür, daß der höchste Platz meistens auch der gefährlichste ist!"

Darauf bestieg er sein Roß wieder und ritt weiter.

Heißes Wasser als Erfrischung

Im Fernen Osten empfindet man die Berührung mit heißem Wasser als weit „erfrischender" als mit kaltem. In China, Mandschukuo und Japan werden den Reisenden in den Fernzügen von Zeit zu Zeit auf großen Tabletts feuchte heiße Handtücher angeboten, mit denen sich die Fahrgäste Gesicht und Hände abreiben, um dadurch den Reisestaub zu entfernen und sich zu erfrischen. Nicht anders ist es in den chinesischen Theatern. Die Menschen legen das heiße Handtuch einen Augenblick auf das Gesicht und reiben sich danach trocken. Sie fühlen sich dadurch so erfrischt wie der Europäer nach einem Erfrischungstrunk.

Tieferschüttert traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann

Obergefreiter

Oskar Pape

im Alter von 21 Jahren bei Orel den Heldentod fand. Sein junges Leben opferte er in tapferer Einsatzbereitschaft für seinen Führer und sein Vaterland. Wer ihn gekannt, kennt unsern Schmerz.

In tiefer Trauer:

Frau Wwe. Oskar Pape, geb. Neubert, **nebst seinen Eltern, Geschwistern und allen Anverwandten.**

Herne, (Roonstraße 7), den 4. August 1943.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein geliebter, unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Vetter und Onkel der

Obergefreite

Alfred Pabst

am 9. Juli 1943 in den schweren Kämpfen bei Bjelgorod im Alter von 33 Jahren den Heldentod fand.

In stiller Trauer:

Familie Ww. D. Pabst / Familie W. Voß und Anverwandte.

Herne (La-Roche-Straße 1), den 2. August 1943.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, mein herzensguter Vati, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Gefreite Karl Redemann

Inhaber des Verwundetenabzeichens in Silber, des Infanterie-Sturmabzeichens und der Ostmedaille

im Alter von 24 Jahren am 5. Juli 1943 in einem Feldlazarett gestorben ist. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.

In unsagbarem Schmerz:

Therese Redemann und Söhnchen Karl-Heinz,
Fritz Redemann und Frau Elisabeth, geb. Drevermann
Heinrich Redemann und Frau Maria, geb. Wittler
nebst allen Anverwandten.

Herne (Bahnhofstraße 44), Münster, Lünen, Buer-Erle, Dortmund, Aachen, Rhendt und z. Z. im Felde, den 4. August 1943.

Das Seelenamt ist Montag den 9. August 1943, um 8 Uhr in der St.-Bonifatius-Kirche.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Bruders sprechen wir unsern herzlichsten **Dank** aus.

Klara und Aloysia Brockhoff.

Herne, den 4. August 1943.

Nach langem, schwerem Leiden starb heute morgen 5.30 Uhr unsere liebe, stets um uns besorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Witwe Ida Jäger

verw. Spitzer, geb. Tschöpe

Trägerin des gold. Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im Alter von 83½ Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Kinder und alle Anverwandten.

Herne (Flottmannstraße 76), Schwenningdorf und Sodingen, den 4. August 1943.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. August, um 15.30 Uhr von der Friedhofskapelle an der Wiescherstraße aus statt.

Das Seelenamt ist am gleichen Tage 7.10 bzw. 10 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche.

Gott dem Allmächtigen über Leben und Tod gefiel es, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Multhaup

geboren am 26. Mai 1898 zu Herne, wohlvorbereitet durch ein reines Leben und versehen mit den Trostmitteln der Kirche, nach schwerem Leiden am Montag, dem 2. August 1943, zu sich abzuberufen.

Hans Multhaup und Frau Elli, geb. Bredenbröker
Josef Multhaup und Frau Christine, geb. Lüdtke, **nebst Kindern**
Heinrich Ibing und Frau Emilie, geb. Multhaup, **nebst Kindern.**

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. August, 15.15 Uhr, von der Friedhofskapelle an der Wiescherstraße aus statt.

Das Seelenamt ist am 5. August, vormittags 8 (10) Uhr in St. Bonifatius.

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm uns Samstag morgen um 6.45 Uhr, fern der Heimat, meine liebe, gute Frau, meine herzensgute Mutter und Tochter

Frau Sophie Günther

geb. Wienkötter

im blühenden Alter von 26 Jahren. Sie entschlief nach kurzer schwerer Krankheit, jedoch unerwartet, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche.

In tiefem Schmerz:

Familie Wilhelm Günther und Anverwandte.

Herne (Flottmannstraße 67), den 4. August 1943.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. August, um 16 Uhr von der Friedhofskapelle an der Wiescherstraße aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Sämtliche Familiendrucksachen liefert die Buchdruckerei dieser Zeitung

---

Ihre Verlobung geben bekannt

Emmi Weber
Paul Reich
Obergefr. der Luftwaffe

Herne, Mont-Cenis-Straße 80 — z. Z. Urlaub im August 1943

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Siegfried Bläsing und Frau Martha
geb. Weyher

Im Felde, z. Z. Urlaub — Herne, Straße der SA 4
5. August 1943

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, besonders für die vielen prachtvollen Blumenspenden anläßlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Daniel Lache und Frau
Elisabeth, geb. Schumann

Herne, im August 1943

Verloren

Kl. gold. Damen-Armbanduhr am 23. 7. zwischen 9 bis 10 Uhr abends von Heinrichstr. 17 bis zum Bahnhof. Wiederbringer erhält hohe Belohnung.

Abzugeben in der Geschäftsst. d. Herner Zeitung.

Der beim Herr aus Herne, welcher in Wamel, (Möhnesee) seine Möbeln unterbringen will, möchte sofort

Tel.-Nr. 321 Körbecke

anrufen.

Wer kann **1 Zimmer und Einzelteile** nach **Wulmeringhausen** b. Olsberg (Sauerland) mitnehmen?

Middel, Hafenstraße 20.

Wo bietet sich **Beiladung** von einigen Möbelstücken u. Haustat nach dem Rhein (Umgebung von Bonn)?

Zu erfragen in der Herner Zeitung.

Verkauf

2 verschiedene **Küchenschränke,** ältere Modelle, für 150 RM., und eine **Kartoffelschütte** für 10 RM. zu verkaufen.

Zu erfragen bei Wenzel, Hermann-Löns-Str. 53, 1. Etg.

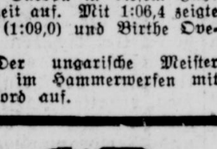
Wer verkauft eine **Mandoline** oder **Guitare?**

Angeb. u. P. 24 an die Herner Ztg.

Ankauf

1 Schwein, einige Kaninchen oder Geflügel zum Weiterfüttern zu kaufen gesucht.

Hoffmann, Herne-Börnig, Barbarastr. 11.



Fürsorge für das Kind!

Aussteuer-Versicherung für die Tochter / Sicherstellung d. Berufsausbildung für den Sohn / Lebensversicherung zum Schutze der Familie **Kriegsgefahr ist gegen einen einmaligen Zuschlag i. Anordnung eingeschlossen.**

Fordern Sie Angebot! / Auskunft erteilt unverbindlich:

Berlinische
Lebensversicherungs-Gesellschaft
Alte Berlinische von 1836
Versicherungsbest. ca. 1 Milliarde

General-Agentur K. Brill
Herne, Schulstr. 22. Ruf 50 207 u. 51965

Ein **Gehrock-Anzug** für Größe 170—175, zu kaufen gesucht.

Angeb. u. P. 23 an die Herner Ztg.

Couch, gut erhaltenes **Schlafzimmer und Radio** zu kaufen gesucht.

Angeb. u. P. 26 an die Herner Ztg.

Radio (220 Volt) zu kaufen gesucht.

W. Hagemann, Herne, Kronprinzenstraße 30, 2. Etg.

Hundetrimmer für Drahthaarfox gesucht.

Drogerie Jansen, Herne, An der ev. Kirche

Handnähmaschine zu kaufen gesucht. Persönl. vorzustell.

Herne, Horsthauser Str. 30, part.

Gut erhaltene **Rollschuhe** und Zimmerofen zu kaufen gesucht.

Angeb. u. P. 15 an die Herner Ztg.

Tausch

Herrenfahrrad mit kompl. Lichtanlage, geg. Radio (Wechselstrom) zu tauschen gesucht.

Angeb. u. P. 27 an die Herner Ztg.

Kinderwagen gegen **Volksempfänger** zu tauschen gesucht.

Krodthoff, Herne, Hafenstr. 49.

Wohnungs-Gesuche

Gut möbl. Zimmer mögl. Stadtmitte, sofort gesucht.

Angeb. u. P. 28 an die Herner Ztg.

Werde Mitglied der NSV

Wohnungs-Angebote

2-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten.

Herne, Kaiser-Wilhelm-Str. 28, pt.

Stellen-Angebote

Hilfsarbeiter auch f. halbe Tage, sofort gesucht.

Stiebling, Herne, Kaiser-Wilhelm-Straße 15—17.

Laufjunge gesucht.

Firma Fr. Knaben, Buchdruckerei und Schreibwaren.

Haushälterin oder **Putz- u. Waschfrau** gesucht.

Zu erfragen in der Herner Zeitung.

Zur Reinhaltung von Büroräumen wird zum sofortigen Eintritt

Putzfrau gesucht.

Heinr. Schlenkhoff, G. m. b. H., Herne, Grabenstraße 16.

Putzfrau für halbe Tage gesucht.

Zu erfrag. in der Herner Zeitung.

Ab morgen Freitag:
Ein neuer
GANGHOFER-FILM
der UFA

Der Ochsenkrieg

Mit Elfriede Datzig, Paul Richter, Willy Rösner, Fritz Kampers, Ernst Sattler, Friedrich Ulmer

nach dem gleichamigen Roman von Ludwig Ganghofer

Spielleitung Hans Deppe
Musik: Winfried Zillig

Jugendliche zugelassen

Heute Donnerstag zum letzten Male

5000.— Mark Belohnung!

Jugendliche nicht zugelassen!

Täglich 2.00 4.30 7.00 Uhr

LICHTBURG

Wir suchen einige ältere zuverlässige

Zeitungsboten (auch Invaliden) oder Botinnen

für verschied. Herner Bezirke.

Herner Zeitung
Geschäftsstelle v. d. Heydtstr 9

Selbständige Hausgehilfin gesucht.

Salon Ringler, Herne, Bahnhofstr. 6.

Für unseren Zeitungsbezirk Sodingen suchen wir einige zuverlässige Frauen oder auch Invaliden als

Boten.

Herner Zeitung

Kauf oder Verkauf

beides mit Erfolg durch die Klein-Anzeige in der „Herner Zeitung"

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer, Kl. 3, sucht Beschäftigung.

Herm. Schomburg, Herne, Haldenstr. 36.

Kraftfahrer, Kl. 3, sucht **Aushilfsstellung** ca. 3 bis 4 Wochen.

Paul Kroll, Herne, Bertastraße 13.



Ia oldenburg. Schweine

bis 50 Pfd. schwer
jederzeit genügend vorhanden.
Verkauf täglich ab 9 Uhr.

KarlStock
Recklinghausen-Süd II (Hiller Heide)
Heidestraße 82 Telefon 4042.